

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aemil und Elise oder die Fahrt auf der Elbe

Keil, Johann Georg

Erfurt, 1811

Die Hochzeit

[urn:nbn:de:bsz:31-264274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264274)

Die Hochzeit.

Noch ehe ich fest entschlossen war, meine Johanna zum Weibe zu nehmen, wußte es schon das ganze Dorf als eine Gewißheit. „Der junge Pfarrer,“ flüsterte eins dem andern ins Ohr, „heirathet des alten Pfarrers Tochter; er ist schon mit ihr an einem Tische.“ — Es war daher gar nichts unerwartetes, als ich meine Wahl bekannt machte. Niemand war vergnügter darüber, als meine gute Schwester, deren Liebling meine Johanna war. Sie puzte, scheuerte und bohnte Tag und Nacht, und wußte der Armseligkeit meines wenigen Hausgeräthes ein ganz verändertes Ansehen zu geben, so, daß man alles für besser hielt, als es wirklich war.

Der Tag, der zur Hochzeit bestimmt war, kam heran, und mit ihm die wenigen Gäste, die zu derselben geladen waren. Ein benachbarter Pfarrer, mein Freund, verrichtete die Trauung. Nie, nie werde ich sie vergessen, die hohe Stimmung, in der ich mich damals befand, als meine geliebte Johanna in hoher Unschuld vor mir stand, und ich ihre zitternde Rechte hielt, und sie mir gelobte, mein Weib, meine treue Gefährtin in Freud und Leid zu seyn. Der englische, seelenvolle Blick, mit dem sie weinend in mein nasses Auge sah, war mir ein schöner Bürge, daß sie mir einen Himmel auf dieser Erde geben würde. Die laute Jubelmusik der lauttönenden Trompeten und Pauken, in der der geschäftige Kantor seine ganze Kunst aufgeboten hatte, um sie recht festlich zu machen, war nicht im Stande, mich aus meinem hohen Traume zu wecken. Ich wandte taumelnd nach Hause, wo ein lieblicher Ges

ruch dampfender Gerichte, die die geschäftige Schwester bereitet hatte, uns entgegen duftete, die aber heute für mich keinen Geschmack hatten. Perlender Rheinwein, den der Sekretair Lange, der mit seiner ganzen Familie der Hochzeit beiwohnte, mir geschickt hatte, blinkte in den klingenden Gläsern. Die Gesundheit, die man auf das Wohl des jungen Brautpaares trank, wurden von schmetterndem Trompetenschall begleitet. Alles dachte heute nichts als Freuden.

Nach Tische fieng ein kleiner Tanz an. Ob gleich ich niemals habe tanzen können, so fügten sich doch heute meine ungelehrigen Füße dem regelmäßigen Schritte der gebietenden Musik. Der Tag vergieng unter lieblichen Tänzen und Spielen, und der glänzende Abschied der scheidenden Sonne verkündigte die schönste Sommernacht. Einer aus der Gesellschaft schlug noch eine kleine

Spazierfahrt auf der Elbe vor, und der Vorschlag fand Beifall. Drei Rähne nahmen die Gesellschaft ein, und von einem vierten ertönte eine leise Nachtmusik. Im silbernen Lichte des Vollmonds fuhren wir unter leisenden Gesprächen die ruhige Elbe hinauf, und als wir zurückkamen, war es schon beinahe Mitternacht. Die Gesellschaft wurde kleiner und kleiner, ein Glied nach dem andern schlich sich leise davon, und es schloß sich der Tag der Bönne und Freude.